200 JAHRE SCHUL-VERHÄLTNISSE IN ITTENBACH!

Vor 1800 waren in Ittenbach wie auch in vielen ländlichen Orten keine oder kaum Schulverhältnisse. Ein Mann aus dem Dorfe, dem man die Befähigung zutraute, erteilte in seinem oder in einem anderen Privathause, wo ein größerer Raum vorhanden war, in den Wintermonaten Unterricht. Sommertags mußten die Kinder in der Landwirtschaft mitarbeiten. Ein Schulzwang bestand bekanntlich ja noch nicht. Und so ist auch verständlich, daß viele Kinder nicht lesen und schreiben konnten. Der Lehrer war meist auch mit Küster an der Kirche und bekam als Entgelt für die Unterrichtung der Kinder je Kind und Jahr 7½ Stüber Geld und täglich ein Stück Holz zum Heizen. Wenn die erhaltenen Stüber nicht ausreichten, durfte der Lehrer bei den Familien abwechselnd zu Mittag essen (dabei wurde er dick und fett?).

Erst im Jahre 1819 unter dem damaligen Pfarrer Plenz wurde das erste Gemeindeschulhaus gebaut. Dieses wurde auf dem heutigen Marktplatz in einer Größe von 2 x 10 Fuß lang und 10 Fuß breit errichtet, die eine Hälfte als Schulsaal und die andere Hälfte als Lehrerwohnung.

Als Lehrer waren in der alten Schulchronik, die leider 1945 bei dem Brand der Schule vernichtet wurde, benannt:

1773	Balkhausen, Küster und Lehrer
1773 — 1788	Johann Peter Giershausen, Küster und Lehrer
1788 — 1813	Peter Haaks, Küster und Lehrer
1813 — 1831	Hembach, als erster geprüfter Lehrer
1833	Scharrenbroich
1833	Bäsgen
1835	Staffel
1835 — 1841	Asbach
1845 — 1849	Schmitz
1849 — 1856	Breuer
1856	Schiffelmann

Vorhingenanntes erstes Schulhaus wurde nach dem Abbruch der ersten Kirche im Jahre 1827, von 1830 bis 1838 gleichzeitig als Gotteshaus benutzt.

Im Jahre 1852 wurde ein neues Schulhaus gebaut, der untere Teil des jetzigen Pilgerheimes St. Lukas; ein für damalige Verhältnisse geräumiger, wenn auch einstöckiger Bau. Die eine Hälfte als Schulsaal und die andere Hälfte wieder als Wohnung. Die über 80 Jahre alten gebürtigen Ittenbacher sind dort noch zur Schule gegangen.

Im Jahre 1856 wurde die Schulstelle mit dem Lehrer Clemens Meng besetzt, der bis zum Jahre 1896 amtierte. Da die Kinderzahl über 100 angewachsen war und in dem einen Schulsaal nicht mehr untergebracht werden konnten, wurde die jetzt noch bestehende Schule mit zwei Klassenräume im Jahre

1885-86 erbaut und die zweite Lehrerstelle mit dem Lehrer Wilhelm Thomas besetzt.

Als der Lehrer Meng 1896 verstarb, wurde Lehrer Thomas erster Lehrer, als zweiter Lehrer amtierte von

1896 — 1900 Leonard Menniken
1900 — 1904 Heinrich Derichs
1904 — 1909 Karl Rehrmann
1909 — 1923 Adolf Sawinski

In den Jahren war die Schülerzahl auf oft über 130 Kinder angewachsen, so daß des öfteren in einem Schulsaale 70 und noch mehr Kinder unterrichtet wurden. Der jeweilige Pfarrer war Lokalschulinspektor und 4 Herren aus der Gemeinde bildeten den Schulvorstand, letztgenannte wurden vom Gemeinderat gewählt.

Nach dem Ausscheiden von Lehrer Thomas wurde Lehrer Sawinski erster Lehrer. Die Lehrer Meng, Thomas und Sawinski waren je 40 oder bereits 40 Jahre an der Volksschule tätig. In unzähligen Fällen wurden von ihnen zwei Generationen unterrichtet. Die beiden Erstgenannten hatten neben ihrer Lehrertätigkeit (früher war ja morgens und auch nachmittags Schule) wie das auf dem Lande üblich war, auch Landwirtschaft und die größeren Jungen mußten des öfteren mitarbeiten (das war dann Turnstunde oder Naturlehre im Freien).

Das Gehalt des Lehrers war ja damals nicht hoch, doch hatte Meng es fertig gebracht, vier von seinen fünf Söhnen Lehrer studieren zu lassen. Von den fünf Söhnen Thomas wurden zwei Lehrer und einer studierte Volkswirtschaft. Zweite Lehrer waren von

1923 — 1925 Peter Raderschatt
1925 — 1926 Heinrich Steinke
1926 — 1927 Alfons Cichon
1927 — 1934 Hans Möller
1934 — 1943 Johannes Teske

Da Teske nach Polen in den sogenannten Warthegau versetzt wurde, hat dessen Frau selbigen bis Kriegsende vertreten, um die Stelle offenzuhalten. Durch die Evakuierungen aus den Städten war die Schülerzahl derart gestiegen, daß noch eine Lehrerin, Fräulein Meinberg aus Köln, bis zu Kriegsende eingestellt werden mußte.

Als in den Jahren 1929—1930 von dem damaligen Lehrer Möller wiederholt Klage über die Feuchtigkeit der von ihm bewohnten Lehrerwohnung geführt wurde, beschloß der Gemeinderat, die damals einstöckige Wohnung aufzustocken (wie Langenfeld nach dem Kauf gemacht hat) und das untere als

Gemeindesaal zu verwenden. Leider wurde dieser Plan von der Schulaufsichtbehörde nicht gutgeheißen. Bei dem nochmaligen Antrag kam erneut der abschlägige Bescheid, mit dem Vermerk, daß von Seiten der Regierung für diesen Plan mit keinerlei Zuschuß zu rechnen sei.

Die Verschuldung der Gemeinde war durch den Bau der Provinzialstraße Königswinter — Ittenbach — Oberpleis auf über 90 000 Reichsmark gekommen (für die damaligen Verhältnisse hoch), so daß der Plan leider fallen gelassen werden mußte. Schweren Herzens entschloß sich der Gemeinderat 1931 eine neue Lehrerwohnung zu bauen. Da der Lehrergarten nicht mehr wie früher benutzt wurde, aber an der oberen Ecke (Weg zur Post) zu klein war, wurde von Michels ein Streifen zugekauft, die Mauer versetzt und das Gäßchen verlegt. Pläne und Bauleitung übernahm das Bauamt Königswinter (Baumeister Schmüling), Bauunternehmer Ittenbacher Handwerker. Fertigstellung 1932. Da bis zu dieser Zeit kein Schulhof vorhanden war (die Schulkinder waren vor dem Unterricht und in den Pausen auf dem heutigen Marktplatz und auf die Straße angewiesen) wurde gleichzeitig mit dem Lehrerwohnungsbau der Schulhof errichtet, doch nicht in der heutigen Größe, denn durch die Umlegung erhielt die Gemeinde die Parzelle Görres — Weißenfels, die dann 1950 bis 1951 mit dem ausgeschachteten Material vom Marienplatz angeschüttet wurde. Da der Platz auf dem Schulhof ein erhebliches Gefälle hat, wie ja die bestehende Mauer an der jetzt von der Gemeinde erworbenen Parzelle Brassel zeigt, mußten erhebliche Grundbewegungen stattfinden. Räumbagger wie heute kannte man noch nicht, und so wurde mit der Hand und Schiebkarre gearbeitet. Nach 1932 waren die Schulverhältnisse in Ordnung, die Schülerzahl war wohl in einigen Jahren etwas über die Schulstellenzahl 65 angestiegen.

Bei dem Einmarsch der Amerikaner am 16. März 1945 wurde die Schule durch Brand zerstört. Auf dem Speicher der Schule waren aus einer vorher stattgefundenen Sammlung, die meisten Sachen wie Decken und Kleider gelagert, sowie in einem Zimmer Bücher und Karten, so daß das Feuer reichlich Nahrung fand. Die Nachbarn, die zu löschen versuchten, wurden von den Amerikanern hieran gehindert.

Die schulpflichtigen Kinder waren in den letzten Kriegsjahren durch den vielen Fliegeralarm und Belegung der Schule mit Militär mit dem Unterricht in Rückstand gekommen. Da nun kein Schulgebäude (nur noch die Ruinen) und auch kein Lehrer mehr, der für die Schulstelle Ittenbach angestellt, vorhanden war, kam Pfarrer Hambüchen auf den Gedanken, einige Schwestern vom armen Kinde Jesu (geprüfte Lehrerinnen), die in Bonn ausgebombt und in Ittenbach Unterkunft gefunden hatten, für die Unterrichtserteilung vorzuschlagen. Das Schulamt Siegburg war mit dem Plan einverstanden. Die Schul-

raumfrage wurde notdürftig geklärt, so daß in Schichtunterricht ein Teil in den Nebengebäuden der Pastorat und in dem früheren Jugendheim erteilt wurde. Den Unterricht erteilten:

1945 — 1946 Schwester Maria Gonzaga
1945 — 1946 Schwester Adelviva

und seit 1947 Alois Bollig.

Von Lehrerschaft und Eltern wurden in den Jahren 1946—1947 immer mehr Klagen laut, doch wieder für vernünftige Schulraumverhältnisse zu sorgen. Anfang 1947 beschloß der Gemeinderat die zerstörte Schule wieder aufzubauen. Doch war dieses vor der Währung nicht so einfach. Denn die Gemeinde hatte nichts zum sogenannten Kompensieren. Einigen Ittenbacher Handwerkern, Arbeitern und auch Privaten sei an dieser Stelle nochmals gedankt, daß sie die Gemeinde bei dem Ausbau, der fast ein Jahr dauerte, unterstützten. Die beiden Schulräume konnten wieder ausgebaut und aus dem Dachgeschoß (Gegen den Willen der Regierung) ein Notsaal hergerichtet werden. Die Treppe, die früher aus Holz, (mit dem Geländer, wo man so schön runterrutschen konnte) wurde jetzt in Beton hergerichtet, und so war vor der Währungsumstellung 1948 unsere Schule fast wieder bezugsfertig.

Am 17. 7. 1948 wurde Lehrer Harry Schillings als Hauptlehrer an unsere Schule versetzt. Da unterdessen die Schülerzahl auf vier Klassen angewachsen war und durch den Zuzug vieler evg. Kinder, wurde von einigen Eltern am 19. 11. 1949 der Antrag auf eine evg. Schulklasse gestellt. Diese Schulstelle wurde erst mit dem Lehrer Robert Moritz und später mit dem Lehrer Schulze aus Königswinter besetzt. Diese hielten in dem Notsaal und die vier anderen Lehrkräfte in Schichtunterricht in den beiden Schulsälen Unterricht. Da aber die Schülerzahl an der evg. Schule wieder unter 15 zurückging, stellten die Eltern den Antrag, diese einklassige Schulstelle wieder aufzugeben und die Kinder mit in der mehrklassigen kath. Schule zu unterrichten, was am 1. 6. 1954 erfolgte. Unterdessen war die Kinderzahl zusammen auf etwa 130 zurückgegangen (also drei Klassen).

Nach dem Weggang der kath. Schwestern am 1. 11. 1952, wurde die freigewordene Schulstelle durch Fräulein Anneliese Köster besetzt. Um den Notsaal zu ersetzten, wurde im Jahre 1953 an der Schule ein Anbau gemacht. Ein Schulsaal, Lehrerzimmer, Geräteraum, Heizungskeller und Toilettenanlagen wurden bezuschußt; lediglich die Heizung für den gesamten Schulbau mußte die Gemeinde übernehmen. Planung und Bauleitung: Bauamt Königswinter. Durch die günstig liegenden Zuschüsse, die auch alle ausgeschöpft wurden, kam der Anbau die Gemeinde auf etwas über DM 15 000. Kostenpunkt der Heizung rund DM 7 000.

Bis zu Ostern 1958 waren die drei Klassenräume ausreichend, doch mußte

seither wegen der Einrichtung der vierten Schulstelle Schichtunterricht erteilt werden. Diese vierte Schulstelle wurde mit dem Lehrer Johannes Wiegard und seit Ostern 1959 mit Fräulein Mechtild Höllerl besetzt.

Der Gemeinderat war bei Bekanntgabe des Mangels von einem Klassenraum sofort einstimmig darüber einig, hier Abhilfe zu schaffen, doch konnte man über die Platzfrage nicht zur Einigung kommen und hierüber verstrichen fast zwei Jahre.

Im Spätsommer 1959 wurde dieses endgültig geklärt und dem Architekten Hans Schmitz, Bad Godesberg (der im Schulbau Erfahrungen hat) der Auftrag erteilt. Da die Schulfragen (Klassenräume, Schulhof u. a) etwas kompliziert sind, weil wir z. Zt. nur einen Klassenraum benötigen, aber im nächsten Jahre durch den Zuwachs der schulpflichtigen Kinder den zweiten gebrauchen, sollten wir erst nur Zuschuß für einen Raum bekommen und demgemäß wurden auch die Nebenräume nicht in der vorgesehenen Größe bezuschußt. Nach langwierigen Verhandlungen der Verwaltung mit der Regierung Köln ist dieses geklärt, und unterdessen sind die Pläne soweit fertig und durch die Schulaufsichtbehörde, Kreishochbauamt, Kreisgesundheitsamt, Staatshochbauamt und Regierung Köln genehmigt. Die Schulhoffrage ist auch klargestellt. Ausschreibungen für den Neubau sind herausgegeben und wir hoffen in Kürze mit dem Bau beginnen zu können.

Gebaut wird: eine Turnhalle mit angebautem Geräteraum (letzterer unter dem jetzigen Schulhof) mit Eingang vom Gäßchen aus, aber auch durch eine Treppe vom Schulhof aus zu erreichen. Dazugehörende Umkleideräume, Waschanlagen, Duschen und WC.

Ein Gemeinschaftsraum als Versammlungsraum.

Zwei Schulsäle mit einem Gruppenraum, Lehrerzimmer mit Lehrer-WC und Untersuchungszimmer (Sprechzimmer).

Nach dem Schulhof hin eine vorgebaute Pausenhalle.

Toilettenanlagen für acht Schulklassen.

Unter den letzteren Heizungskeller.

Die Heizung ist als Ölheizung vorgesehen, und die bestehende Kokshei-zung in der alten Schule soll auf Öl umgestellt werden.

Da der gesamte Neubau mit Flachdach gebaut wird, ist eine Aufstockung jederzeit möglich und in der Bauplanung vorgesehen.

H.

Druckerei Uelpenich, Oberpleis